DER NEUE PALAST

AUS DEM SCHÏ-GING (II, 4, 5) NACHGEDICHTET VON VINCENZ HUNDHAUSEN

Gen Norden vom Bogen des Stromes beschirmt,
Vom Gebirge gen Westen, das finster sich türmt,
Mit Säulen wie Bambus so dicht und so kühn,
Mit Firsten so schillernd wie Fichtengrün:
Der neue Palast! O möchte allein
Die Liebe des Bruders zum Bruder hier blühn
Und nie eine Stätte der Zwietracht sein!

Dem heiliges Erbe der Ahnen vertraut,
Er hat diesen stolzen Palast sich gebaut.
Über fünftausend Ellen drängt er sich vor,
Gen Westen, gen Süden reiht Tor sich an Tor.
Hier weilet der Kaiser, hier will er sich freun
Im Jubel der Feste, hier will er sein Ohr
Den Ratenden bald, bald den Bittenden leihn.

Sie fügten und sicherten Schicht über Schicht
Sie stampften die Erde ganz fest und ganz dicht.
Kein Ritzlein mehr findet der drängende Wind,
Kein Ritzlein der Regen, wie sehr er auch rinnt;
Kein Vogel zerpflückt, keine Ratte zernagt
Das Gefüge der Mauern, weil Schutzwehr sie sind
Des Throns, der inmitten der Herrlichkeit ragt.

Bestaunt diesen Thronsaal, der himmelan strebt
Mit Würde, gleichwie sich ein Großer erhebt,
Und doch wie ein Pfeil so befreit und so leicht!
Bestaunt diese Decke! Ihr Farbenspiel gleicht
Dem bunten Gefieder, wenn hoch ein Fasan
Im Lichte der Sonne die Lüfte durchstreicht.
Ein Thronsaal, wohl wert, seinen Herrn zu empfahn!

Bestaunt diesen Hof! Seine Glätte erglänzt
Weithin, von hohen Arkaden umkränzt.
Hier dehnen sich Hallen in Sonne getaucht,
Dort dehnen sich Hallen von Kühle umhaucht.
Die tiefen Alkoven sind dämmrig und still,
Sind Zuflucht dem Herrscher, wenn Stille er braucht
Und dem Drangsal des Tages entrinnen will.

Auf Bambus und Binsen verbringt er die Nacht,
Und wenn er am Morgen aus Träumen erwacht,
Aus Träumen, die selbst er sich deuten nicht kann,
Dann ruft er die Deuter der Träume heran:
„Was heute ich träumte, ist's schlecht oder gut?
Ich träumte von Bären und Schlangen. Sagt an,
Was bedeuten hier Bären und Schlangenbrut?“

Die Deuter der Träume fassen sich bald:
„Herr, Gutes bedeutet der Tiere Gestalt.
Ein Bär ist ein Sohn. Man hüllt ihn in Pracht.
Er spielt schon mit Szeptern, berufen zur Macht.
Eine Bärenstimme ertönt, wenn er schreit. —
Die Schlangen sind Mädchen. Glatt ist ihre Tracht.
Sie spielen mit Ziegeln und bringen kein Leid.“[a]

„ENTRÜSTET WIRFT FRÄULEIN DU SCHÏ DAS JUWELENKÄSTCHEN IN DIE FLUTEN“

AUS DEM CHINESISCHEN DES GIN GU KI GUAN

VON FRANZ KUHN

(Schluß)

Sun dankte im stillen dem Himmel für die willkommene Verzögerung und befahl seinem Steuermann, den Standort zu wechseln und dicht neben der Barke des Herrn Li anzulegen. In einen warmen Fuchspelz eingemummt, eine Zobelmütze auf dem Kopf, stieß er das Kabinenfenster auf und schaute neugierig heraus, anscheinend um sich das Schneetreiben zu betrachten.

Drüben auf der Nachbarbarke hatte die schöne Du soeben ihre Morgentoilette beendet und war gerade dabei, mit zarter Hand den Bambusvorhang ihres Kabinenfensters aufzuziehen und das Becken mit dem schmutzigen

[a] Anmerkung des Herausgebers. Der Verfasser der deutschen Übertragung hat in der letzten Strophe die Schlußstrophen des Urtextes zusammengezogen. Die Auslegung der Bären des Traumes auf männliche, der Schlangen auf weibliche Nachkommen ist im Urtext ausführlicher und wird von Victor v. Strauß folgendermaßen wiedergegeben:

Der Hofweissager deutet es:
„Von Bären war's, auch größern, langen —
Das deutet Glück mit Söhnen an;
Es war von Vipern, war von Schlangen —
Das deutet Glück mit Töchtern an“.

So werden Söhn' ihm denn geboren,
Für die zum Schlafen Betten standen,
Die man bekleidet mit Gewanden,
Die Szepterlein zum Spielen fanden,
In deren Schreien Kraft vorhanden; —
Mit prächt'gen Scharlachknieschurzbanden
Fürst oder König einst den Landen.

So werden Töchter ihm geboren,
Die an der Erd' in Schlaf sich weinen,
Die man bekleidet mit dem Leinen,
Die spielen mit den Ziegelsteinen,
Die weder bös noch gut erscheinen;
Nur umgeh'n mit den Speisen und den Weinen, —
Und Kummer machen sie den Eltern keinen.